Geschichte

Die Geschichte des Ortes und der Gemeinde Millstatt steht in enger Verbindung mit dem Stift Millstatt, welches über Jahrhunderte hinweg den geistigen und kulturellen Mittelpunkt Oberkärntens bildete. Noch heute zählt das Stift zu den bedeutendsten romanischen Bauwerken in Kärnten.

Das Stiftsmuseum Millstatt wurde 1981 von Univ. Prof. Dr. Franz Nikolasch gegründet und seitdem laufend erweitert.

Es bietet einen umfassenden Überblick über die Geschichte Millstatts und eine Dokumentation der mit diesem Ort in Beziehung stehenden Kulturgüter.

Führungen ab 10 Personen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

SONDERAUSSTELLUNG:
GEHEIMNISVOLLE KERKER-INSCHRIFTEN AUS DEM 16. JAHRHUNDERT

Öffnungszeiten

Mai bis September:
10:00 – 16:00 Uhr | Montag Ruhetag
Juli und August | Kein Ruhetag
weitere Infos: www.stiftsmuseum.at

Freier Eintritt in beide Museen:

für Inhaber der Millstätter See Inclusive-Card (MIC), Kärnten Card und Hotelkooperation Millstätter See.

Kontakt

Verein Stiftsmuseum Millstatt
Stiftgasse 1, 9872 Millstatt
Telefon: +43 (0)660 / 49 700 30
Führung: +43 (0)660 / 49 450 32
E-Mail: info@stiftsmuseum.at
www.stiftsmuseum.at

www.stiftsmuseum.at

Tipp: Eine Fortsetzung der Geschichte finden Sie in Obermillstatt 7 inkl. Museumsstüberl mit einer guten Jause.

Heimat- u. Tourismus MUSEUM
„GESCHICHTE ERLEBBAR MACHEN

ÖFFNUNGSZEITEN

Ganzjährig geöffnet!
Mo, Mi, Fr: 10:00 - 18:00 Uhr
Telefon: +43 (0)676 945 2823
9872 Millstatt, Obermillstatt 7
E-Mail: info@tourismusmuseum.at
www.tourismusmuseum.at

www.tourismusmuseum.at

Raiffeisenbank Millstättersee
GEMEINSAM ERFOLGREICH

950 Jahre Stift

STIFTSMUSEUM MILLSTATT

Mythos Millstatt …
das geheime Wissen

www.stiftsmuseum.at

Liturgischer Becher
(6. Jhd. gefunden in Laubendorf)

Frühgeschichte

Die frühesten Siedlungsspuren aus der Umgebung von Millstatt stammen aus der Jungsteinzeit (ca. 2500 v. Chr.).
In Laubendorf wurden die Grundmauern einer frühchristlichen Kirche aus dem 6. Jhd. freigelegt.

Benediktinerkloster Millstatt

(1070 – 1469)

Gestiftet von bayrischen Pfalzgrafen entwickelte sich das Benediktinerkloster Millstatt im 12. Jhd. zur kulturellen Hochburg Oberkärntens. Besondere Bedeutung hatte die Schreibschule des Klosters, in der die Millstätter Handschrift entstand, die eines der bedeutendsten Werke frühmittelhochdeutscher Literatur darstellt.
Der mit romanischen Säulen und Plastiken ausgestattete Kreuzgang bildete das Zentrum des klösterlichen Lebens.

Ordensschwert der
St. Georgs-Ritter

St. Georgs-Ritterorden

(1469 – 1598)

Der St. Georgs-Ritterorden baute das Stift Millstatt zu einer Kirchenburg aus. In dieser Zeit entstanden kostbare (darunter das Gebetbuch von Johann Siebenhirter, dem ersten Hochmeister des Ordens) und zahlreiche Inkunabeln.
Aus der Zeit der St. Georgsritter stammt auch eine Kerkerzelle, in der sich Kritzelinschriften der Gefangenen befinden, bei denen es sich vermutlich um Wiedertäufer handelte.

Historische Räume im Stiftsmuseum

Der Jesuitenorden in Millstatt

(1598 – 1773)

Die Jesuiten hatten die Aufgabe, die Gegenreformation in der Region um den Millstättersee durchzusetzen. Dieser Aufgabe gingen sie unter Androhung harter Strafen nach und verlangten darüber hinaus hohe Abgaben, was in weiterer Folge zu einem bewaffneten Aufstand der Bauern führte.

Der Selige Domitian

Die um 1170 entstandene Vita des Karantanenherzogs Domitian besagt, dass er aus einem heidnischen Heiligtum am Ufer des Millstätter Sees eine christliche Kirche gemacht habe. Der Legende nach wird der Name „Millstatt“ auf die von Domitian veranlasste Zerstörung von 1000 Götzensäulen („mille statuæ“) zurückgeführt.
Die Reliquien des Lokalheiligen lassen sich heute in der Domitiankapelle im Stift Millstatt finden.

Reliquienschrein des Domitian

Brauttruhe der Paola Gonzaga

(1478)

Das Stiftsmuseum zeigt die einzige noch frei zugängliche Original Brauttruhe der Paola Gonzaga mit Abbildungen der Renaissance Pastigliareliefs der Trajanslegende nach Entwürfen von Andrea Mantegna, der 1460 bis 1506 Hofmaler in Mantua war. Die Originalreliefs befinden sich im Landesmuseum von Kärnten (Rudolfinum) in Klagenfurt.

Brauttruhe der Paola Gonzaga

Abteilung Mineralogie und Geologie

Im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit war der Abbau von Erzen für Kärnten von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Mineralien- und Gesteinsproben, sowie Stollenpläne und Bilder dokumentieren den (Gold)Bergbau in Oberkärnten vom 15. Jhd. bis heute.